

INTERVIEW



INTERVIEW

TIROLS ALLESKÖNNER

Tirols größter Bezirk tut sich in mehreren Bereichen hervor. Was Innsbruck-Land ausmacht, wo seine Stärken liegen und welchen Herausforderungen sich der Bezirk in den kommenden Jahren gegenübersehen wird, erklärt MCI-Ökonom Simon Czermak.

DAS INTERVIEW FÜHRTE DANIEL FEICHTNER.
FOTOS: AXEL SPRINGER

Was macht Innsbruck-Land wirtschaftlich aus? SIMON CZERMAK: Zunächst ist Innsbruck-Land ein vielschichtig strukturierter Wirtschaftsraum. Im Bezirk sind einige namhafte und erfolgreiche Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt. Dazu kommen starke Tourismusregionen mit hohen Nächtigungszahlen. Gleichzeitig sind im Bezirk auch noch viele landwirtschaftliche Betriebe erhalten, die den Charakter einer ländlichen Region prägen, zur Gesamtwirtschaftsleistung beitragen und wiederum positive Effekte für die Lebensqualität von Einwohnern und den Tourismus schaffen.

Der Bezirk ist sehr heterogen und kleinräumig aufgebaut. Bringt das Vorteile? Auch wenn häufig auf die Vorteile von Spezialisierung in bestimmten Bereichen gepocht wird, hat eine heterogen strukturierte Wirtschaft ebenso ihren Nutzen. Ein wesentlicher ist es, sozusagen auf mehreren „unterschiedlichen Standbeinen zu stehen“. Das bringt größere Unabhängigkeit und geringere Anfälligkeit im Falle von Krisen in bestimmten Sektoren mit sich. Es ist sicherlich auch von Vorteil, dass viele der ansässigen Unternehmen in Form von Familienunternehmen organisiert sind. Familiär geführte Betriebe haben nicht nur häufig

„Vielfach werden in familiär geführten Betrieben auf lange Sicht gesehen nachhaltigere Entscheidungen getroffen.“

SIMON CZERMAK,
ÖKONOM, MCI

eine starke Verbundenheit zur Region. Vielfach werden in solchen Unternehmen auf lange Sicht gesehen auch nachhaltigere Entscheidungen getroffen.

Gerade in den Tälern bestehen sehr kleine, oft schlecht angebundene Wirtschaftsräume. Ist Abwanderung in Innsbruck-Land ein großes Problem? Ich

glaube, dass dieses Problem nur in einigen sehr abgelegenen Gemeinden des Bezirks besteht. Viele Kommunen, die dem Ballungszentrum Innsbruck-Stadt räumlich gesehen vergleichsweise nahe sind, verzeichneten in den letzten Jahren – nicht zuletzt aufgrund der hohen Wohnungskosten in Innsbruck – sogar überdurchschnittliche Zuwächse bei den Einwohnerzahlen. Aber natürlich ist die Abwanderung – im Speziellen die junger Leute – für betroffene Gemeinden ein Problem.

Gibt es Möglichkeiten, diese Kleinräume zu beleben?

Ich denke, dass sich die Problematik der Abwanderung in der Zukunft wieder entschärfen könnte. Auf der einen Seite wird das Leben in Ballungsräumen zunehmend teurer. Andererseits haben immer mehr Menschen die Möglichkeit, ihre beruflichen Tätigkeiten sehr flexibel zu gestalten. Wenn jemand aufgrund von flexiblen Arbeitszeitmodellen und Möglichkeiten





Die Lage im Herzen Europas ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Innsbruck-Land. Gerade für die Bevölkerung gehen damit aber auch negative Effekte wie hoher Transitverkehr einher.

„Es wäre einer effektiven Lösung nicht dienlich, wenn die Benützung des Brenner Basistunnels schlussendlich die aufwändigere und kostspieligere Variante wäre.“

im Bereich Home-Office nicht mehr unbedingt jeden Tag um acht Uhr im Büro in Innsbruck sein muss, wird die Option eines Wohnorts in einer eher abgelegenen Gemeinde, die aufgrund ihrer natürlichen Umgebung eventuell sogar eine höhere Lebensqualität bietet, zunehmend attraktiv. Voraussetzung dafür ist, dass in einer zunehmend digitalen Arbeitswelt auch abgelegene Orte Einwohnern und Gewerbetreibenden schnelle und uneingeschränkte Zugänge zum Internet ermöglichen. Gleichzeitig wird es aber auch in naher Zukunft noch nicht möglich sein, alle Tätigkeiten zur Gänze digital abzubilden. Somit wird es auch wichtig bleiben, über gute Verkehrsanbindungen zu verfügen.

Ist der Tourismus ein nennenswerter Wirtschaftsfaktor in Innsbruck-Land und würde er hier eventuell Potenzial bieten? Wie bereits angeschnitten, ist der Tourismus auch für Innsbruck-Land ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Beispielsweise zählen Gemeinden im Stubaital und am Seefeldler Plateau zu den stärksten Tourismusorten in Tirol. Um dieses Potential weiter abrufen und ausbauen zu können, wird für handelnde

Akteure entscheidend sein, Trends am Markt rechtzeitig zu erkennen und auf diese zu reagieren. Auf diesen Weg können sie sich schlussendlich eventuell sogar Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Ein gutes Beispiel sind die „Fridays for Future.“ Diese Bewegung hat besonders im vergangenen Jahr weltweit beeindruckenden Zuspruch erfahren. Infol-

gedessen wurde die Wichtigkeit der Umwelt von der breiten Bevölkerung innerhalb kürzester Zeit wahrgenommen und andere Problemfelder sind in den Hintergrund gerückt. Dieser Trend spiegelt sich in den Wahlergebnissen ebenso wider, wie im Konsumverhalten. Dazu zählt nicht zuletzt der Begriff „Flugscham“, der deutlich macht, dass das Thema auch im Tourismus angekommen ist. Für Anbieter einer Branche können solche Entwicklungen zum echten Risiko werden – aber auch zur Chance, wenn entsprechende Trends frühzeitig erkannt werden und man Kunden gezielte Lösungen anbietet.

Kaum ein Bezirk ist vom Transitverkehr betroffen, wie Innsbruck-Land. Die damit einhergehende Belastung für die Bevölkerung ist groß – aber wie wichtig ist die Verkehrsader wirtschaftlich für Innsbruck-Land? Die zentrale Lage in Europa schafft für Österreich und Tirol sicherlich einen wirtschaftlichen Vorteil. Gleichzeit sind gerade Anrainer von Hauptverkehrsrouuten im Bezirk Innsbruck-Land sehr stark von den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs betroffen. In der Ökonomie werden diese im Kontext sogenannter externer Effekte diskutiert. Dabei zeigt sich, dass Verursacher nachteiliger Auswirkungen für die dadurch entstandenen Kosten – bezogen auf den Transitverkehr wären das beispielsweise Umweltschäden sowie negative Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität – nicht automatisch aufkommen müssen. Ohne staatliche Eingriffe würden solche Konsequenzen also über einen angemessenen Rahmen hinaus verursacht werden. Eine Möglichkeit, das zu unterbinden, besteht darin, Verursacher mit den



© SHUTTERSTOCK.COM

INTERVIEW

von ihnen verursachten wahren Kosten zu belasten. Während diese ökonomischen Zusammenhänge weitgehend unumstritten sind, gehen die Meinungen oft auseinander, wenn es um die Beurteilung dieser wahren Kosten geht.

Könnte der Brenner Basistunnel hier die lang erhoffte Lösung sein, die allen gerecht wird? Ich denke der Brenner Basistunnel wird für Betroffene im Bezirk Innsbruck-Land für eine merkliche Entlastung sorgen. Wichtig ist es natürlich, dass diese neue Verkehrsrouten in ein schlüssiges Gesamtkonzept eingebettet wird und dass wichtige begleitende Verkehrsprojekte, wie der Ausbau von Zulaufstrecken, möglichst rasch umgesetzt werden. Es wäre einer effektiven Lösung nicht dienlich, wenn aus der Sicht des Güterverkehrs die Benützung des Tunnels schlussendlich die aufwändigere und kostspieligere Variante wäre. Gleichzeitig wird der Tunnel aller Voraussicht nach nicht vor 2028 in Betrieb gehen. Da die Transitverkehrsproblematik in den kommenden Jahren bestehen bleibt, wird man →

INTERVIEW

Zur Person

Simon Czermak ist als **Ökonom am Department Management & Recht des Innsbrucker MCI** tätig. Neben der Lehre beschäftigt er sich in der Forschung vor allem im Bereich der Verhaltens-Ökonomie, die sich mit menschlichen Entscheidungen im wirtschaftlichen Kontext und daraus resultierenden Konsequenzen befasst.



sich wahrscheinlich auch in naher Zukunft weiter mit entsprechenden Herausforderungen und möglichen Zwischenlösungen befassen müssen.

Gerade in Grenznähe haben viele Unternehmen mit der Konkurrenz zu anderen Wirtschaftsräumen zu kämpfen – sowohl was Absatzmärkte als auch Mitarbeiter betrifft. Was kann getan werden, um diesen Nachteil zu kompensieren? Grundsätzlich sollte der europäische Binnenmarkt als einheitlicher gemeinsamer Wirtschaftsraum funktionieren. Er soll es Anbietern und Nachfragern erlauben, Güter und Dienstleistungen möglichst frei zu tauschen. Sie haben aber natürlich recht, dass der Warenverkehr am Binnenmarkt weitgehend ungehindert stattfindet, die Rahmenbedingungen, unter denen die Marktteilnehmer operieren, jedoch teilweise noch unterschiedlich sind. Hier würde ich es als sinnvoll empfinden, wenn auf europäischer Ebene die Homogenisierung weiter vorangetrieben wird. So kann langfristig für möglichst gleiche Ausgangsvoraussetzungen für alle Beteiligten gesorgt werden.

Gelingt das nicht, können einzelne Anbieter mögliche Nachteile eigentlich nur dadurch kompensieren, im Vergleich zur Konkurrenz bessere Angebote und Leistungen zu entwickeln. So kann eine zunächst als nachteilig wahrgenommene Situation mittel- bis langfristig auch die Wettbewerbs- und Überlebensfähigkeit der Unternehmen in Grenznähe stärken.

Das gilt auch im Wettbewerb um Fachkräfte: Unternehmen können sich hervortun, indem sie Möglichkeiten zur Arbeitsalltagsgestaltung und flexiblen Zeiteinteilung, sowie ein gesundes, soziales Umfeld und attraktive Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

„Unternehmen können sich hervortun, indem sie Möglichkeiten zur Arbeitsalltagsgestaltung und flexiblen Zeiteinteilung bieten.“

Damit gelingt es auch, Arbeitskräfte langfristiger an das Unternehmen zu binden. In weiterer Folge kann eine so rekrutierte Belegschaft wiederum dabei helfen, für die Kunden herausragende Produkte und Leistungen zu schaffen.

Nicht nur das Fachkräfteangebot ist beschränkt, sondern auch der geographische Raum. Bietet Innsbruck-Land noch genug Platz, um langfristiges Firmenwachstum oder gar Neuansiedelungen zu ermöglichen? Es ist in bestimmten Regionen sicher-

lich möglich, dass es in Zusammenhang mit Neuansiedlungen und Firmenwachstum entsprechend eingeschränkte geographische Rahmenbedingungen und Platzprobleme gibt. Auf der Ebene des Gesamtbezirks sehe ich diesen Gesichtspunkt momentan tendenziell noch eher als untergeordnetes Problem an – insbesondere da sich in konkreten Fällen sicherlich alle Beteiligten bemühen werden, erfolgversprechende unternehmerische Aktivitäten zu unterstützen und geeignete Lösungen zu finden.

Vielen Dank für das Gespräch.